

Anerkennung verdient das Verzeichnis der aus dem Aller-Wümmegebiet bekannt gewordenen Funde. Bei der Liebe des Verfassers zur großen Sache wäre einer Neubearbeitung ein glücklicherer Stern zu wünschen.

Ernst Sprockhoff.

Rossinna, Gustaf: Ursprung und Verbreitung der Germanen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. 1. Teil: Trümpfe, Schriften und Blätter für deutsche Art und Kunst, Band 1. 8°. 128 S. mit 136 Abb. Berlin = Lichterfelde 1926.

In volkstümlicher Darstellung behandelt R. die Frage nach dem Ursprung und der Verbreitung der Germanen im Rahmen des Indo-germanenproblems. Bei voller Anerkennung dessen, was R. für unsere Wissenschaft geleistet hat, kann ich mich mit seiner Methode nicht einverstanden erklären. Wenn er die Auswanderung der Elbsweben nach dem Mittelrhein durch die Verbreitung der schwarzen dünnwandigen Gefäße von guter Drehscheibenarbeit beweisen will, so ist dem entgegenzuhalten, daß diese Gefäßtypen die Gräberfelder nicht derart beherrschen, daß man aus ihnen — etwa gleich den altfächsischen Urnen — auf eine Wanderung schließen müßte. Handel — direkter oder indirekter — mit derartig guten und sicher begehrten Stücken würde ihre Verbreitung ebenfalls erklären. Die eine im Unterelsaß gefundene Fibel von Niedermörsch beweist noch keinen Zusammenhang der unterelsaßischen Swabenbevölkerung mit der Urheimat der Swaben, dazu gehören doch mehr Kulturmerkmale. Wenn ein Gebiet fundleer ist, so braucht es noch lange nicht siedlungsleer zu sein, wie R. immer annimmt. Die Geschichte unserer Forschung hat doch gezeigt, daß durch neue Funde schon die schönsten Theorien von Siedlungsleere über den Haufen geworfen sind. Die Verbreitung des „Rauhtopfes“ sieht R. als Beweis für die Westwanderung der Germanen an. Jede Verbreitung ist ihm Wanderung, und ein Gefäßtyp gleich das Hauptmerkmal eines Volkes. Das Kapitel über „die Entstehung der nordischen Rasse“ wäre am besten weggeblieben in einer für weite Kreise bestimmten Schrift, hierüber hätte sich R. lieber in Fachzeitschriften mit Fachleuten erst einmal auseinandersetzen sollen.

Jacob Friesen.

Wolff, R. F.: Rassenlehre. Neue Gedanken zur Anthropologie, Politik, Wirtschaft, Volkspflege und Ethik. 8°. 251 S. mit 40 Abb. im Text, 16 Taf. u. 3 Karten. Band 39 der Mannusbibliothek. Leipzig 1927.

Wolff gehört zu den Schwärmern, die seit Klemm und Gobineau die Rassenlehre zur Weltanschauung erheben wollen, und so ist seine ganze Darstellung mehr gefühlsmäßig als wissenschaftlich. Dabei finden sich gute Übersichten über die Anschauungen anderer Forscher, die in die Geschichte der Rassenlehre einführen. Besonders mit Günther setzt sich d. V. auseinander, dessen Anschauung von dem überragenden Wert der nordischen Rasse er zwar anerkennt, dessen Lehre von der Entnordung Deutschlands er aber als Irrlehre bezeichnet, besonders mit Rücksicht auf „das ostische Gespenst, das jener an die Wand des deutschen Hauses malt. Günthers